

Je Woche

16. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Foto © Kulturrexpress

Ausgabe 08

vom 16. – 22. Februar 2020

Inhalt

- Axel-Springer-Neubau in Berlin
- Die Mehrheit der Deutschen findet, dass zu wenig gebaut wird
- Lichtblicke in Japan trotz unerwartet schlechtem BIP-Bericht
- Scheunenviertel - kleine Architekturgeschichte der letzten Altstadt von Berlin
- Elektromobilität weiterhin dynamisch bei Neuzulassungen
- RUF DER WILDNIS
Regie: Chris Sanders (USA) Ein Hundeabenteuer für die ganze Familie starbesetzt mit Harrison Ford

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de



Axel-Springer-Neubau in Berlin

Wie geplant konnte am 19. Dezember 2019, das neue Bürogebäude im Rahmen einer symbolischen Schlüsselübergabe durch den Generalunternehmer Züblin an die Axel Springer SE übergeben werden. In den kommenden Monaten erfolgen die Möblierung und Einrichtung der Räume, damit ab dem Frühjahr 2020 der Neubau auf dem Gelände des ehemaligen Zeitungs Viertels und entlang der ehemaligen Berliner Mauer sukzessive von verschiedenen Bereichen und Unternehmen bezogen werden kann. Der Neubau, der sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu den beiden Hochhäusern und Passage befindet, bietet mit seinen mehr als 52.000 Quadratmetern Raum für rund 3.500 Mitarbeiter.

Großer Respekt vor der architektonischen und baulichen Leistung

Mathias Döpfner, Vorstandsvorsitzender der Axel Springer SE: „In den vergangenen rund drei Jahren haben wir mit stetig wachsender Vorfreude die Entstehung dieses Gebäudes mitverfolgt, und zwar mit großem Respekt vor der architektonischen und baulichen Leistung der beteiligten Teams. Bisher ist alles im geplanten Zeit- und Budgetrahmen fertig geworden. Wir danken dem Architekten Rem Koolhaas und dem Bauunternehmen ZÜBLIN und freuen uns auf die letzte Phase vor dem Einzug.“

Jörn Beckmann, Mitglied des Vorstands Ed. Züblin AG: „Wir freuen uns und sind stolz darauf, dass ZÜBLIN für die Realisierung dieses außergewöhnlichen Projekts ausgewählt wurde. Die stets konstruktive und partnerschaftliche Zusammenarbeit im gemeinsamen Team mit Axel Springer und allen Projektpartnern hat maßgeblich zum Erfolg des hochkomplexen Bauvorhabens beigetragen. Passend zur spektakulären



Innenansicht, Foto (c) Nils Koening

und innovativen Architektur war dabei auch die Umsetzung des Axel-Springer-Neubaus beispielgebend für die Weiterentwicklung der Digitalisierung im Bauwesen.“

Rem Koolhaas, Architekt und Gründer Office for Metropolitan Architecture (OMA), dessen Entwurf sich im Frühjahr 2014 in einem Wettbewerb gegen 18 Architekturbüros durchsetzen konnte, war ebenfalls bei der Zeremonie anwesend: „Wir wurden gefragt, ein Gebäude zu gestalten, das die digitale Transformation von Axel Springer verkörpert. Dieses Haus ist ein flexibles Werkzeug für eine Organisation im Wandel, und wir werden gespannt und mit großer Erwartung begleiten, wie Axel Springer es in den kommenden Jahren beleben wird.“

Nachhaltige Bauweise auf ganzheitliche Art berücksichtigt

Von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB e.V.) wurde das Bürogebäude

mit dem Gold-Zertifikat für Nachhaltigkeit ausgezeichnet. Johannes Kreißig, Geschäftsführender Vorstand der DGNB e.V.: „Das DGNB-Zertifikat ist der beste Beleg dafür, dass beim Axel-Springer-Neubau die vielfältigen Aspekte einer nachhaltigen Bauweise auf ganzheitliche Art berücksichtigt wurden. Ein wichtiges Signal, das zeigt, dass das Unternehmen dem Thema Nachhaltigkeit die notwendige Relevanz gibt.“

Nach der symbolischen Schlüsselübergabe steht das laufende Jahr im Zeichen der Neubaueröffnung. Axel Springer feiert die offizielle Einweihung mit einer Reihe von Veranstaltungen, die im Bewusstsein um die Verantwortung für das geschichtliche Erbe des Ortes und den Blick auf die Zukunft des Unternehmens stehen.

www.axelspringer-neubau.de

Meldung: Ed. Züblin AG, Köln

Siehe auch: Partneringmodell am Beispiel Axel-Springer-Neubau

Siehe auch: Richtfest am Axel Springer-Neubau in Berlin



Die Mehrheit der Deutschen findet, dass zu wenig gebaut wird

Mehr als zwei Drittel der Deutschen (71 Prozent) finden, dass zu wenig Wohnraum geschaffen wird. Als größte Hindernisse sehen sie neben zu hohen Baukosten, einem Mangel an Bauland und zu strengen Bauvorschriften, fehlende staatliche Anreize und einen Fachkräftemangel. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage unter 1.000 Teilnehmern hervor, die Statista im Auftrag von Interhyp durchgeführt hat.

"In der Wohnraumdebatte bleibt der Staat gefragt. Ob kommunal oder privat: Je mehr Wohnraum geschaffen wird, desto weniger Mietpreisregulierung ist nötig", sagt Jörg Utecht, Vorstandsvorsitzender der Interhyp AG, Deutsch-

lands größtem Vermittler privater Baufinanzierungen, und ergänzt: "Im aktuellen Zinstief liegt der Hebel nicht nur bei Förderdarlehen oder Zuschüssen. Das Ziel sollte vielmehr lauten, Bürokratie und Nebenkosten zu senken, um dauerhaft die Wohneigentumsquote zu erhöhen."

Laut Studie sind vor allem Mieter und Städter der Auffassung, dass mehr gebaut werden sollte. 68 Prozent sehen die Bautätigkeit durch zu hohe Baukosten beeinträchtigt. Etwa jeder zweite Befragte (51 Prozent) sieht einen Mangel an Bauland in vielen Städten und Gemeinden als Hemmnis. 44 Prozent machen zu strenge Bauvorschriften dafür verantwortlich, dass nicht

mehr Wohnraum entsteht. 41 Prozent finden, es gebe zu wenig staatliche Anreize wie Fördermittel. Die vorhandenen Fördermittel sollten Baufinanzierungskunden möglichst nutzen und sinnvoll in die Finanzierung einbauen, rät Interhyp. Mirjam Mohr, Vorständin für das Privatkundengeschäft bei Interhyp nennt das Baukindergeld als Beispiel: "Familien, die in unsere Beratung kommen, fragen in aller Regel nach Fördermitteln wie dem Baukindergeld. Wenn mit dem Baukindergeld Sondertilgungen geleistet oder Modernisierungen bezahlt werden können, erleichtert das die Finanzierung."

Die Untersuchung verdeutlicht zugleich die Auswirkungen des Fachkräftemangels auf die Bau- und Wohnungswirtschaft. Ob Tischler, Elektriker oder Installateur: Je 36 Prozent der Studienteilnehmer finden, dass es zu wenige Handwerker gibt und dass es bei Bauvorhaben zu Verzögerungen kommt. Viele haben selbst diese Erfahrungen gemacht. Die Hälfte der Befragten (50 Prozent) benötigten im Vorjahr keinen Handwerker. Die andere Hälfte benötigte einen

Handwerker. Davon gaben 31 Prozent an, keinen verfügbaren Handwerker gefunden zu haben, mehr als jedem Vierten (27 Prozent) war die verfügbare Fachkraft zu teuer, knapp die Hälfte (48 Prozent) fand Handwerker zu marktgerechten Preisen. Mirjam Mohr rät: "Immobilienkäufer und Bauherren sollten den Fachkräftemangel bereits in der Immobilienfinanzierung berücksichtigen." Ein Tipp lautet, bei der Kreditauswahl auf eine möglichst lange bereitstellungszinsfreie Zeit beziehungsweise auf niedrige Bereitstellungszinsen zu achten. So laufen keine unnötig hohen Zinskosten auf, wenn es zu Bauverzögerungen kommt.

Über die Umfrage: Im Auftrag von Interhyp hat Statista 1.000 Menschen in Deutschland zum Bauen und Wohnen online befragt. Die Umfrage ist national repräsentativ nach Alter und Geschlecht.

Foto © Kulturrexpress, Meldung: Interhyp



Lichtblicke in Japan trotz unerwartet schlechtem BIP-Bericht

Meldung: WisdomTree Investments, New York



Auf dem Foto Jesper Koll

Der am Montag dieser Woche veröffentlichte Bericht zum japanischen Bruttoinlandsprodukt (BIP) war aus zwei Gründen außergewöhnlich: erstens, weil er aufgrund eines Rückgangs von 6,3 Prozent gegenüber den Erwartungen von 3,8 Prozent schlimmer ausfiel als erwartet. Zweitens, weil es keine Frage ist, was diesen Rückgang erzwungen hat. Ja, es war die Erhöhung der Mehrwertsteuer von 8 auf 10 Prozent mit Wirkung vom 1. Oktober vergangenen Jahres. Dass Ursache und Wirkung so klar zum Ausdruck treten, das liest man in Makroberichten eher selten.

Die gute Nachricht ist, dass der Bericht auch bestätigt, dass die positiven Trends in Japan fort-dauern. Konkret: Während der Konsum um 11 Prozent bzw. 7,4 Billionen Yen einbrach, stiegen die Arbeitsunfallentschädigungen um 1,4

Prozent, also um 1,2 Billionen Yen, was mit dem seit etwa drei Jahren anhaltenden vierteljährlichen Aufwärtstrend von 1 bis 1,5 Prozent übereinstimmt. Es gibt starke Gründe für die Annahme, dass die Entschädigungen und das Einkommenswachstum ihren Aufwärtstrend fortsetzen werden - Japans demographischer Wandel schürt einen sich ständig verstärkenden Wettkampf um Talente. Die Aufmerksamkeit sollte den diesjährigen Lohnverhandlungen gelten, die ein Basislohnwachstum von 2,5 bis 3 Prozent bringen dürften. Sofern dies der Fall ist, dürfte der Rückschlag bei den Verbraucherausgaben stark, möglicherweise sogar sehr stark ausfallen.

Wann wird das sein? Offensichtlich werden die derzeitigen durch das Coronavirus hervorgerufenen Ängste eine zusätzliche Verzögerung des Wachstums verursachen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es deshalb ratsam, einen weiteren Rückgang der Verbrauchernachfrage im laufenden Quartal anzukündigen. Eine technische Rezession über zwei negative Quartale in Folge, das ist in Japan sehr wahrscheinlich. Die Kräfte der Angst halten die Brieffaschen Watanabes, des sprichwörtlichen Menschen von der Straße, geschlossen und dicht, bis sich der Höhepunkt der Coronavirus-Ausbreitung bestätigt hat.

Mehr Gewissheit bringt die staatliche Finanzpolitik. Das „Team Abe“ hat bereits den durch die

Steuererhöhung verursachten, tiefer als erhofft reichende Nachfragerückgang erkannt und ein Rekordpaket mit zusätzlichen Ausgaben in Höhe von 24 Billionen Yen (fast 5 Prozent des BIP) geschnürt und ratifiziert. Die ersten Auswirkungen des zusätzlichen fiskalischen Anschubs dürften ab Ende Februar/Anfang März die Inlandsnachfrage ankurbeln und bis zum April-Juni-Quartal die Inlandsnachfrage um bis zu 0,6-0,8 Prozent steigern.

Unterm Strich wird Japans Steuererhöhung vom Oktober 2019 als politisches Missgeschick in die Geschichte eingehen, wobei das durch das Coronavirus forcierte Unglück dem Ganzen einen prozyklischen Abwärtsimpuls hinzufügen. Der Fehler wurde jedoch bereits erkannt und

erzwang eine starke Gegenmaßnahme, die in den kommenden Monaten kumulativ positive Impulse entfalten wird. Falls die Coronavirus-Epidemie zurückgeht, ist ein stärker als derzeit erwarteter positiver Impuls für Japans Wirtschaft in Sicht, wobei ein Anstieg der jetzt noch aufgestauten Verbrauchernachfrage die fiskalischen Anreize noch verstärken dürfte. Unter Berücksichtigung all dieser Aspekte ist eine Wachstumserholung von 4-6 Prozent bis zum Sommer dieses Jahres möglich.

Kommentar zur japanischen Wirtschaft von Japan-Kenner Jesper Koll

BUCHREZENSION

Scheunenviertel - kleine Architekturschichte der letzten Altstadt von Berlin

Handliches Taschenbuch aus dem Insel Verlag das mit einfacher Gliederung glänzt. Es gibt ein davor und ein danach, was mit Rettung und Neubeginn abschließt. Romantische Hinterhofansichten, wie sonst nur aus beschaulichen Mittelalterstädtchen bekannt, finden sich im Scheunenviertel, etwas ungewohnt für Berlin. Ein Trend der Zeit wird damit sichtbar gemacht. Wo sich Tourismus in den Metropolen der Welt entwickelt, zieht es die Menschen in die Altstadt. Diesen Bezug stellt zumindest Autor Rainer Haubrich mit seinem prosaischen Bändchen über das Scheunenviertel her. Er zeigt ungewohnte Szenerien ebenso die Einflüsse des großstädtischen Berlin von nebenan.

Wobei der Name Scheunenviertel schon etwas abwegig klingt, denn Scheunen sind im allgemeinen Gebäude, die sich üblicherweise in der Nähe bäuerlicher Gehöfte wiederfinden und als An-

bau gedacht sind oder weiter entfernt auf dem Land stehen. Mit dem Begriff Scheune wird auch kein neuzeitlicher Bautypus verknüpft, wie das etwa bei Ernst Jünger geschah, der von 'Speic-

hern' sprach, wenn solche Bauten aus der Ferne diesen Eindruck erweckten. Womit er moderne Architektur schlechthin meinte, die phantasielos geworden nur noch einheitlich ohne individuelle Merkmale nachwirkt. 'Scheune' ist oftmals auch ein Wort für alternative Umbauten, indem der Begriff redensartig verwendet wird.

Im heutigen Scheunenviertel von Berlin bietet sich dagegen ein individuelles Städtebild. Das reich illustrierte Buch beschreibt die frühesten Bauten des 18. Jahrhunderts, den idyllischen Garnsionsfriedhof, die Bürgerhäuser des Klassizismus und die Pracht der Gründerzeit, die einzig erhaltene Kaufhaus-Fassade Alfred Messels und das 20er Jahre Ensemble Hans Poelzigs an der Volksbühne. Weiterhin werden die Zeugnisse des Stalinismus und die Plattenbauten der DDR thematisiert. Mit Blick auf die Gegenwart werden aufwendige Restaurierungen und vielfältige Neubauten seit dem Fall der Mauer aufgeführt.

Dabei ist der Band nicht nur Chronologie, sondern liefert mit dem Text sachliche Zusammenhänge, die das Scheunenviertel kenntlich machen. Persönliche Geschichten werden nicht erzählt, die Bewohner selbst kommen nicht zu Wort. Insgesamt ist der Band dennoch repräsentativ und vorzüglich für Außenstehende geeignet, um Einblicke in die Baugeschichte Berlins zu erhalten. Dies geschieht vor dem Hintergrund der ehemaligen Residenz- und späteren Reichshauptstadt im 18. und 19. Jahrhundert. Die Ausstrahlung der Metropole Berlin strahlte bis mitten in das Scheunenviertel hinein. Strategien der Stadtplanung werden offensichtlich. Beeindruckende Bauten entstehen. Die Pracht von damals besteht allerdings nur noch aus Fragmenten, die immer stärker zu baulichen Anziehungspunkten werden, was nicht zuletzt aufgrund der

Lektürehilfe geschieht. Das Großberlin von damals hat etwas in seiner Wirkung zugunsten der städtischen Beschaulichkeit eingebüßt. Dem Anspruch der Neuentdeckung kommt Rainer Haubrich auf die Spur, indem er seinem Bezirk einen Namen gibt und diesen innerhalb der städtischen Grenzen Berlins verortet.

Eine Buchrezension von Kulturespress



Das Scheunenviertel - Kleine Architekturgeschichte der letzten Altstadt von Berlin

von Rainer Haubrich
Suhrkamp/ Insel Verlag, Berlin
insel taschenbuch 4762
1. Auflage, 2019
Taschenbuch, 156 Seiten
ISBN: 978-3-458-36462-7
Auch als eBook erhältlich



Elektromobilität bei Neuzulassungen weiterhin dynamisch

Vergleicht man global die Neuzulassungen von E-Fahrzeugen auf den wichtigsten Märkten im vierten Quartal 2019 zum selben Zeitraum im Vorjahr ist ein deutlicher Rückgang zu erkennen: Bei den batterieelektrischen Fahrzeugen um 20,4 Prozent, bei Plug-In-Hybriden sogar um 23,9 Prozent. Bei den Hybriden ging das Wachstum ungebrochen weiter; sie legten um 30,5 Prozent zu. Im Gesamtjahr 2019 hingegen stieg die Zahl neuzugelassener reiner „Stromer“ um 13,8 Prozent (knapp 1,4 Millionen Fahrzeuge auf allen analysierten Märkten), während die Plug-In-Hybride um fast ebenso viel zurückgingen (13,2 Prozent, 449.660 Neuzulassungen). Bei den Hybriden stand am Ende ein Wachstum von 23,2 Prozent (gut 1,4 Millionen Neuzulassungen). Durch den Anreizmechanismus des

Flottenverbrauchziels auf den europäischen Märkten erwarten die Experten von PwC für 2020 insgesamt eine Erholung des globalen E-Automobilmarktes.

In China Stabilisierung - in den USA etabliert sich E-Mobility zu einer stabilen Nische

Bei der Betrachtung der einzelnen Regionen fällt im vierten Quartal 2019 bei China, dem weltweit stärksten Markt für E-Mobilität, ein Rückgang der batterieelektrischen Fahrzeuge um fast ein Drittel (32,6 Prozent) auf; bei den Plug-In-Hybriden waren es sogar -49,4 Prozent. Dennoch kam China im Gesamtjahr auf ein Wachstum von immer noch 4,2 Prozent – mit insgesamt mehr als

825.000 verkauften Einheiten weiterhin der weltweit größte Markt für Elektrofahrzeuge. „In China sehen wir eher eine Konsolidierung des Marktes“, erläutert Felix Kuhnert, PwC Global Automotive Leader. „Der deutliche Rückgang hat globale Konzerne zudem weniger stark getroffen als chinesische Hersteller.“ Letztgenannte arbeiteten technisch massiv an Neuerungen, zudem sei mit NIO ein erster neuer, sehr dynamischer Hersteller auf dem Markt. „Wir erwarten daher ein gesundes Jahr 2020 in China – trotz des Rückgangs im vergangenen Quartal“, so Kuhnert. Aus den USA sei, bildlich gesprochen, ein „schweres Durchatmen“ zu vernehmen, meint PwC-Experte Kuhnert. Das vierte Quartal 2019 war bei den „Stromern“ gegenüber dem Vorjahreszeitraum mit -27,3 Prozent sehr schwach, die Plug-In-Hybride gingen um 36,1 Prozent zurück. Insgesamt beendeten die USA das Jahr mit einem minimalen Wachstum von 1,3 Prozent. „Die meisten Hersteller waren im Bereich der E-Mobilität zurückhaltend, einzige Ausnahme war der sehr erfolgreiche, neue Ford Mustang E“, erläutert Kuhnert. Die Entwicklung zeige, dass sich die Elektromobilität in den USA auf dem Weg in eine definierte Nische befinde – dort könnten einzelne Hersteller aber durchaus erfolgreich agieren.

E-Mobilität wächst in Europa von Land zu Land sehr unterschiedlich

Für die Top-5-Länder auf dem europäischen Markt – Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien – zeigt der langfristige Trend bei den neuzugelassenen E-Fahrzeugen weiterhin annähernd eine jährliche Verdoppelung. Das gilt im Wesentlichen auch für 2019. So legten die batterieelektrischen Autos etwa um 78 Prozent zu. „Bezieht man die Verzögerungen

einiger Fahrzeuge ein, bestätigt 2019 in der Langzeitbetrachtung den erwarteten Trend“, erläutert PwC-Experte Christoph Stürmer mit Blick auf die erkennbaren Verfügbarkeitsprobleme bei europäischen Herstellern. Außerdem gebe es für das vierte Quartal 2019 einen gewissen Verzögerungseffekt, indem Händler die „Stromer“ mit Blick auf die CO₂-Flottenziele für 2020 zum Teil zurückhielten.

Verfügbarkeitsprobleme in Deutschland, breite Akzeptanz in Frankreich

In Deutschland, dem weltweit drittgrößten Markt für E-Fahrzeuge, legten die batterieelektrischen Fahrzeuge im vierten Quartal 2019 um 39,2 Prozent zu (Gesamtjahr: +76 Prozent, rund 60.000 Neuzulassungen), die Plug-In-Hybride um 227,5 Prozent (Gesamtjahr: +43,7 Prozent, ca. 45.000 Neuzulassungen) und die Hybride um 110,8 Prozent (Gesamtjahr: 96,2 Prozent, gut 190.000 Neuzulassungen). Nach wie vor gebe es Produktionsprobleme bei den E-Fahrzeugen, und manche Hersteller hätten bereits Kurzarbeit angekündigt, erläutert Christoph Stürmer. „Die Planung von Tesla ihre Gigafactory nach Deutschland zu bringen, wird der Gesamtentwicklung hin zur Elektromobilität guttun“, ergänzt Felix Kuhnert. In Frankreich legten die batterieelektrischen Fahrzeuge im vierten Quartal 2019 um 14,3 Prozent zu (Gesamtjahr: +37,7 Prozent), die Plug-In-Hybride um 83,2 Prozent (Gesamtjahr: +28 Prozent), die Hybride um 21,3 Prozent (Gesamtjahr: +16,3 Prozent). „In Frankreich sind E-Fahrzeuge bereits in der Fläche gut verfügbar, wobei die Leitregion Paris sichtbare Signale setzt“, erläutert Felix Kuhnert von PwC. Dort gebe es zum

Beispiel inzwischen zahlreiche Anbieter von elektrischem Carsharing, inzwischen passiere auch im Rallye- und Rennsport viel. „In Frankreich hat die Elektromobilität bereits etwas Spielerisches, einen gewissen Spaßfaktor gewonnen, und ist damit im Markt gut angekommen“, meint Felix Kuhnert.

Gesamtstrategie in Großbritannien, spätes Aufwachen in Italien und Spanien

In Großbritannien legten die „Stromer“ im vierten Quartal 2019 mit 203,4 Prozent um über das Doppelte zu (Gesamtjahr: 144,4 Prozent), die Plug-In-Hybride kamen demgegenüber lediglich auf 10,2 Prozent Wachstum (Gesamtjahr: -21,3 Prozent), die Hybride auf 31,1 Prozent (Gesamtjahr: 15,4 Prozent). „Das Umschwenken vom Diesel auf Elektroautos ist in Großbritannien in vollem Gange“, erläutert PwC-Experte Christoph Stürmer und ergänzt: „Interessant ist vor allem, dass man dort die E-Autos inzwischen als fahrenden Stromspeicher, also als Teil einer Gesamtstrategie betrachtet, von der Windkraftanlage bis zum Privathaushalt.“ Eine solche durchgehende Strategie fehle den meisten anderen Ländern noch, darunter Italien und Spanien. Die steile Zunahme der batterieelektrischen Fahrzeuge von 113,1 Prozent in Italien bzw. 95 Prozent in Spanien zeige deren spätes Aufwachen in puncto Elektromobilität. „Mehr und mehr Fahrzeuge werden verfügbar, aber noch auf sehr niedrigem Niveau“, so PwC-Experte Stürmer. Insgesamt wurden 2019 in Italien lediglich knapp 11.000, in Spanien gut 12.000 reine „Stromer“ neuzugelassen.

Gesetzliche Verbrauchsziele beeinflussen 2020 den europäischen Automobilmarkt

Wie gut verkaufen sich 2020 verbrauchsarme Fahrzeuge wie der Volkswagen ID3 oder der smart EQ und wie groß ist die Auswahl an Elektrofahrzeugen heute bereits? Diese Fragen sind für die Gesamtentwicklung des europäischen Automobilmarkts 2020 entscheidend. Davon ist Felix Kuhnert, Partner und Global Automotive Leader bei PwC Deutschland, überzeugt: „Die verschärften Flottenverbrauchsziele der Europäischen Union stellen Hersteller vor die Herausforderung, entscheidend mehr Elektroautos zu verkaufen. Nur mit einem Produktportfolio, in dem verbrauchsarme Fahrzeuge einen erheblichen Anteil haben, lässt sich das ambitionierte 95-Gramm-Ziel erreichen. Damit werden die massiven Investitionen der letzten Jahre jetzt einer ersten Bewährungsprobe unterzogen.“

Christoph Stürmer, Global Lead Analyst PwC Autofacts, ergänzt: „Herausfordernd ist jedoch, dass die Elektromobilität und Kundenvorlieben in den einzelnen europäischen Ländern sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Während in Norwegen der Anteil der rein batterieelektrisch angetriebenen Fahrzeuge am Gesamtmarkt bereits bei über 40 Prozent liegt, beträgt er in Italien nur 0,6 Prozent.“ Automobilhersteller bräuchten daher eine eigene Portfolio-Strategie für jedes einzelne europäische Land – „und streng genommen sind sogar die Unterschiede zwischen einzelnen Regionen, etwa urbanen Ballungszentren und ländlichen Gebieten, sehr groß“, erläutert PwC-Experte Christoph Stürmer. Im Hinblick auf den Verbraucher ergänzt er außerdem: „Obwohl sich seit Greta Thunberg eine klare SUV-Front

herauskristallisiert hat, spielt beim Verbraucher der Umweltaspekt in Sachen Mobilität immer öfter eine wichtige Rolle. Solch eine bedeutende Trendentwicklung sollten die Hersteller keinesfalls übersehen. Ein durchdachtes Portfolio-Mix aus klassischen und elektrischen Modellen würde daher die Wettbewerbsfähigkeit auf-

rechterhalten, zumindest bis Elektromobilität eine weitgehende Akzeptanz erreicht hat.“

www.pwc.com/structure

KINO



RUF DER WILDNIS

Regie: Chris Sanders (USA) Ein Hundeabenteuer für die ganze Familie starbesetzt mit Harrison Ford

Kinostart 20. Februar 2020: Wie im Roman kommen auch im Film Hunde vor. Doch der Hund der im Film aktiv ist, hat nicht mehr viel mit dem Hund aus Jack Londons Roman zu tun. Wer hinschaut, bemerkt, dass Buck, so heißt der Hund, animiert ist, wie auch die anderen Hunde die vorkommen. Lediglich Schauspieler sind echte

Personen. Generationen hat Jack Londons berühmter Abenteuerroman schon in seinen Bann geschlagen. Um die wievielte Adaption es sich bei dieser Verfilmung handelt, lässt sich an einer Hand schon nicht mehr abzählen. Dieses Abenteuer um den legendären Hund namens Buck wurde starbesetzt mit Hollywoodstar Harrison

Ford. Regisseur Chris Sanders erzählt damit seine spannende, zeitlose Geschichte über Freundschaft, Mut und Vertrauen in den einsamen und verschneiten Weiten Alaskas. Aber die Dramatik und die Schicksale, wie sie in den Romanen bei Jack London vorkommen, sind zu einem 'Spiel ohne Grenzen' geworden, dem es an wirklicher Tiefe und einer Nähe zur Kreatur ein wenig fehlt. Ein Film also, wie er nicht besser hineinpasst in die zauberhaft heile Welt von Walt Disney. Zeitlich hätte das Familienabenteuer mit Schlittenhunden hervorragend auch zur winterlichen Weihnachtszeit an den Kinostart gehen können.

Bucks glückliches Hundeleben wird vollkommen auf den Kopf gestellt, als er seinem Zuhause in Kalifornien entrissen wird und sich plötzlich in der fremden Wildnis Alaskas zu Zeiten des Goldrauschs wiederfindet. Er wird in ein Rudel von Post-Schlittenhunden gesteckt und muss sich hier erst einmal behaupten. Nachdem Buck einen gefährlichen Befehl verweigert, wird er lebensgefährlich verletzt. Zum Glück findet ihn John Thornton, der Buck wieder aufpäppelt und gesundpfllegt. Die beiden werden unzertrennliche Freunde und für Buck beginnt das Abenteuer seines Lebens, bis er schließlich seinen wahren Platz in der Welt findet.

Superstar Harrison Ford spielt den eigenwilligen John Thornton, Bucks Lebensretter und treuesten Freund. In weiteren Rollen des hochkarätigen Ensembles glänzen Dan Stevens, Omar Sy, Karen Gillan, Bradley Whitford und Colin Woodell. Regie bei diesem Live-Action- CGI-Animationsabenteuer führte Chris Sanders nach einem Drehbuch von Michael Green. Dank modernster Effekte und Animationstechnologien entsteht in RUF DER WILDNIS eine visuell mit-

reißende Welt, in der die Tiere zu fotorealistischen und emotional authentischen Charaktere-



Filmposter

ren werden. RUF DER WILDNIS startet am 20. Februar 2020 bundesweit in den deutschen Kinos.

Amerikanischer Originaltitel: The Call of the Wild **Spieldauer:** 100 Minuten **Verleih:** Foxfilm